

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte des Kostüms**

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und  
Farbendruck mit erläuterndem Text

**Racinet, Auguste**

**Berlin, 1888**

Europa. - XVI. Jahrhundert. Frankreich und Italien

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

10  
264



# EUROPA. — XVI. JAHRHUNDERT

## FRANKREICH UND ITALIEN

DAMEN DES FRANZÖSISCHEN ADELS 1520—1550.

ITALIENERINNEN AUS DEM ENDE DES XVI. JAHRHUNDERTS.

5	6	7	8
1	2	3	4

Nr. 1. Diana von Poitiers 1499—1566. — Nr. 2. Eleonore von Kastilien, zweite Gemahlin Franz I., 1498—1558. —  
 Nr. 3. Margarethe von Frankreich, dritte Tochter Franz I., Herzogin von Savoyen, 1523—1574. — Nr. 4. La belle Ferron-  
 nière, um 1540. — Nr. 5. Mailänderin. — Nr. 6. Venezianische Dame. — Nr. 7. Venezianische Wittwe. — Nr. 8. Ven-  
 zianische Kaufmannsfrau.

Nr. 1 und 2. Die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der französischen Frauentracht, welche sich während des grössten Theiles des XVI. Jahrhunderts erhielten, kommen in diesen beiden Figuren deutlich zum Ausdruck. Um eine schlanke Taille zu erhalten, trugen die Damen eng anliegende Leibchen, die jedoch noch nicht unten in eine Spitze ausliefen. Der Ausschnitt des Leibchens war viereckig. Es hatte keine Aermel, war aus starker Leinwand gemacht und hiess *Vasquine* oder *Basquine*. Das am Leibchen befestigte Unterkleid, von welchem man nur den vorderen Theil durch die keilförmige Oeffnung des Oberkleides sieht, wurde so straff gezogen, dass es keine Falten zeigte. Zur Unterstützung desselben trugen die Damen bereits einen *Vertugale* oder *Vertugadin*, der aber noch nicht die Form des späteren Wulstes hatte, sondern nur ein Unterrock aus grobem gestärkten Canevas war. Von dem über diesem Rocke getragenen Unterkleide sind ausser der Vorderbreite noch die gepufften Aermel zu sehen. Das Oberkleid ist die alte *Surcotte*. Eine Eigenthümlichkeit desselben sind die weiten, tief herabhängenden Aermel (*manche volante, mancheron*), die mit Pelz gefüttert und besetzt waren. Diese Aermel fielen von der Schulter herab und wurden am inneren Ellenbogengelenk gerafft. Sie waren während der zweiten Hälfte des XVI. und im Anfang des XVII. Jahrhunderts üblich. Um die Taille wurde ein Gürtel von Gold-

schmiedearbeit getragen, von welchem der *cordon de la contenance* oder der Rosenkranz mit Kreuz (Paternoster) herabhing. Bisweilen wurde über diesem Gürtel noch ein zweiter von Seidenzeug (Nr. 1) getragen. Weitere Erläuterungen zu diesen beiden Trachten und zu den Nrn. 3 und 4 findet man im Texte zu den Tafeln mit der *Palette*, dem *Beil* und der *Perle*.

Von den italienischen Figuren unserer Tafel sind drei venezianischer Herkunft. Wir haben auf der mit dem *Schlauch* signirten Tafel „Italien“ gesehen, welcher Mittel sich die venezianischen Frauen bedienten, um ihre Gestalt zu erhöhen und entsprechend zu verbreitern. Gegen Ende des Jahrhunderts gaben sie jedoch, wie man an den Figuren dieser Tafel sieht, die Gewohnheit auf, sich das Haar in Gestalt von zwei Hörnern in die Höhe zu frisiren. Die Statur wurde jedoch nach wie vor durch künstliche Mittel vergrößert, und der Umfang des Rockes über dem Wulst nahm immer mehr zu.

Die Mailänderin Nr. 5 trägt die Toilette, welche bei jungen vornehmen Mädchen üblich war, wenn sie das Haus verliessen. Die Tracht hat eigentlich nichts für Mailand Charakteristisches, sondern sie war durch die ganze Lombardei bis nach Bologna hinab verbreitet, wo die Frauen nur nicht die weiten offenen Aermel trugen. In Siena, Ferrara, Brescia und selbst in Rom waren die vornehmen Damen nach dem gleichen Typus gekleidet. Da die Röcke sich immer weiter ausdehnten, hatten sie nur eine sehr kurze Schleppe. Die Frauen vom Adel schmückten sich mit Perlenhalsbändern und goldenen Ketten. Zu getollten Halskrausen gehörten auch entsprechende Manschetten. Der Federfächer war oft mittelst eines Bandes am Gürtel befestigt.

Nr. 6. Verheirathete Frau. Die blonde Farbe des Haares ist auf künstlichem Wege hergestellt. Die Mode, sich die Haare blond zu färben, kam um 1550 auf. Wir haben darüber bereits in dem Texte zu der oben erwähnten Tafel gesprochen. Die hohe Krone, durch welche das Haar von Nr. 6 hindurchgesteckt ist, diente offenbar dazu, das Haar, zumal wenn es noch feucht war, von dem gesteiften Halskragen abzuhalten.

Nr. 7. Venezianische Wittwentracht. Wenn eine Venezianerin ihren Mann verloren hat, legt sie alle Schmucksachen ab und trägt einen weiten Schleier, der die Brust und die Haare verbirgt. Ist sie entschlossen, Wittwe zu bleiben, deutet sie diesen Entschluss durch eine Schleppe an. Ist sie der Wittwenschaft überdrüssig, so legt sie nach und nach einige Schmucksachen an und lässt die Haare etwas sehen. Der graue Schleier unserer Figur, statt des sonst üblichen schwarzen, scheint ebenfalls auf eine solche Absicht hinzuweisen.

Nr. 8. Die Frau trägt das spitze ausgepolsterte Leibchen, welches die Taille höher und schlanker macht. Ihr seidener Gürtel gleicht dem der Diana von Poitiers. Er sowohl als der weite, die ganze Gestalt umgebende Schleier ist durch Quasten beschwert. Der Halsausschnitt des Kleides ist mit Perlen und einem Goldstreifen besetzt. Dazu kommt als Schmuck eine massive Goldkette, von der noch häufig Kleinodien herabhängen.

(Die Nrn. 1, 2, 3 und 4 stammen aus der Sammlung von Gaignières und aus der „Galerie française des femmes célèbres“ von Lanté, die Nrn. 5, 6, 7 und 8 aus der Sammlung von Josse de Bosscher von 1610.)

EUROPA XVI<sup>TH</sup> CENTY

EUROPE XVI<sup>E</sup> SIECLE

EUROPA XVI<sup>TES</sup> JAHRZ.



Vallet lith.

Imp. Firmin Didot et Co. Paris



